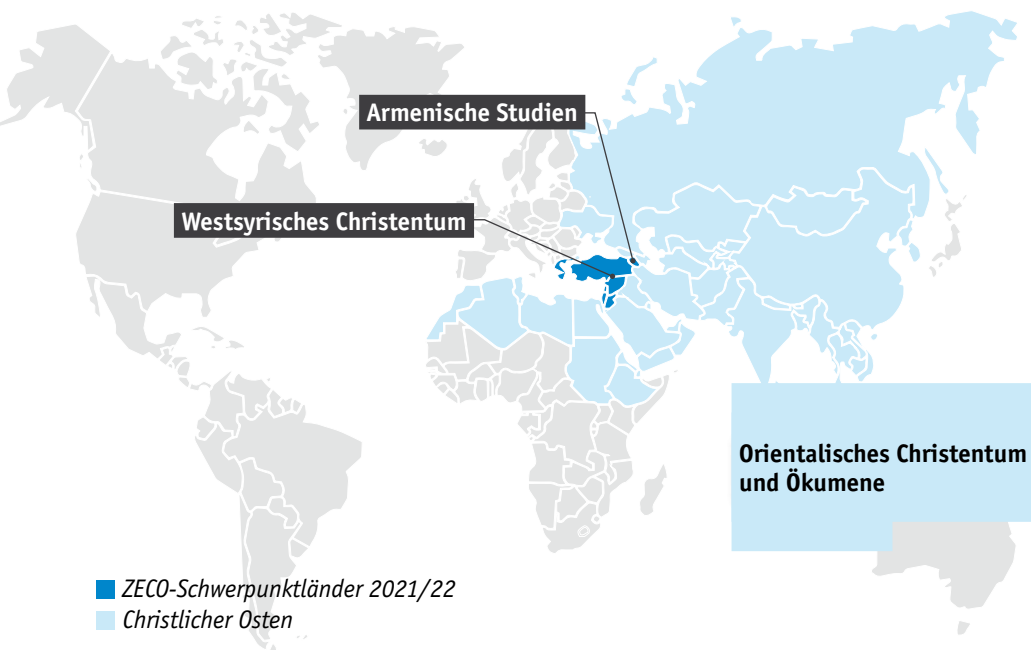


Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO)



Der Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt auf dem „orientalischen“ Christentum in seinen Stammländern und der westlichen Diaspora.

Der geographische Rahmen der Forschung erstreckt sich vom mediterranen Raum im Westen bis in den Fernen Osten, vom Kaukasus im Norden über die Arabische Halbinsel bis Äthiopien in den Süden.

Die aktuelle Situation der Christen in diesem Raum ist durch Kriege und dadurch ausgelöste Flüchtlingsströme nach Europa in seinem Bestand gefährdet.



Univ.-Doz. Dr. DDR.h.c.
Jasmine Dum-Tragut
Bakk.rer.nat.
Leitung

Die Traditionen, Sprachen und Kulturen, die sich zugleich in unterschiedlichen geographischen Räumen unter christlichem Einfluss entwickelten, sind im Mittelpunkt des forscherschen Interesses und stellen unterschiedliche und komplexe Anforderungen an die wissenschaftliche Arbeit.

Es geht dabei nicht nur um historische Bezüge und Wirksamkeit, d.h. um die Erforschung und Sicherung des Vergangenen, sondern auch um die interkonfessionellen Beziehungen und die Gegenwart des orientalischen Christentums in seinen muslimischen und hinduistischen (Indien), arabischen, asiatischen und afrikanischen Kontexten.

I. Wissenschaft und Forschung

In Anlehnung an die klassischen Disziplinen der Wissenschaft vom Christlichen Orient wird trans- und interdisziplinär geforscht. Neben den zentralen Forschungspunkten zum armenischen und syrischen Christentum, sind auch moderne Diasporastudien, comparative Studien am Schnittpunkt von Theologie, Linguistik und Kulturwissenschaften ein Anliegen des Zentrums. Die Begegnung des orientalischen Christentums mit dem Islam und deren wechselseitige Beeinflussung sind weitere brandaktuelle Forschungsgebiete.

■ Armenische Studien

(Univ.-Doz. Dr. DDR.h.c. Jasmine
Dum-Tragut, Bakk.rer.nat.)

Die Folgen des Karabachkriegs 2020 haben mich im Jahr 2021 nicht nur einige meiner geplanten Forschungen verschieben lassen, sondern auch wesentlich die Ausrichtung meiner Lehre und Forschung im diesem Jahr bestimmt.

Im Fokus stand und steht bis heute die Forschung über die spezifischen armenischen Eigenheiten der Karabach-Armenier, wie Sprache, Religion und religiöse Riten, aber auch die Erforschung der Geschichte Karabachs und des frühen Christentums in dieser Region. In unseren Breiten ist sehr wenig über diese Geschichte und Traditionen des frühen Christentums im Südkaukasus bekannt. Neben zahlreichen coronabedingten Online-Vorträgen, sowohl national als auch international, stand mein aktiver Einsatz zum Schutz des armenischen, christlichen Kulturerbes in Karabach im Zentrum meiner vielen Aktivitäten. Durch den Gebietsverlust sind einige armenische Siedlungsgebiete und ihre jahrhundertealten Kirchen und Klöster nun unter aserbaidzschanischer Verwaltung und ihnen droht die willentliche Vandalisierung, Zerstörung und Verleugnung durch Aserbaidzschan. Die Brisanz dieses Themas hat auch dazu geführt, dass ich nicht nur als Mitglied des „Western Diocese Armenian Church Committee“ (Los Angeles) aufgenommen wurde, sondern auch selbst ein österreichisches Komitee zum Schutz des armenischen Kulturguts in Karabach initiierte. Unmittelbar darauf wurde ich auch in das Komitee von „Blue Shield Österreich“ gerufen, um eine Professionalisierung im Konfliktmanagement im Südkaukasus zu erreichen und konkrete Schritte zu setzen. Eine meiner Aufgaben ist es unter anderem auch,



Jasmine Dum-Tragut bei der Feldforschung in einem verlassenen Nonnenkloster in Südarmenien.

das neu ins Leben gerufene „Blue Shield Armenien“ mit meiner Erfahrung zu unterstützen und gemeinsam zur Kapazitätsentwicklung und zur Verbreitung von Wissen über professionellen Kulturgüterschutz beizutragen. Neben der Lehrveranstaltung zum Christentum im Südkaukasus an der Theologischen Fakultät hielt ich auch zahlreiche Online-Vorlesungen wie beispielsweise an der Diplomatischen Akademie, an der Militärakademie, in ökumenischen Organisationen oder für die UNESCO, im österreichischen Parlament und selbst im Vatikan ab.

Um meine Forschungsarbeiten in Armenien nicht zu vernachlässigen und gleichzeitig auch meine Expertise in Armenien zur Verfügung zu stellen, vor allem am Heiligen Stuhl der armenisch-apostolischen Kirche von Edschmiasin, hielt ich mich im Jahre 2021 sehr häufig und lange in Armenien auf, was auch durch mein Forschungssemester ab 1. September 2021 erleichtert wurde. So konnte ich in verschiedenen Aufenthalten an der armenischen Handschriftensammlung Matenadaran weitere Handschriften aus dem 17. Jahrhun-

dert aus Nonnenskriptorien in Südarmenien sichten, analysieren und bearbeiten. Diese langwierige und mühsame Arbeit ist noch lange nicht beendet, die Zahl der Handschriften ist bereits auf über 30 gestiegen. Für dieses Projekt wurde auch mit meinem Mitarbeiter an der armenischen Akademie der Wissenschaften die Feldforschung in Südarmenien, vor Ort, in den meist zu Ruinen verfallenen Nonnenklöstern, fortgesetzt – mit der akribischen Aufnahme aller Gebäudeteile, Friedhöfe und Inschriften. Interviews mit den ältesten Dorfbewohnern, sowie die Erhebung der im armenischen National- und Kirchenarchiv vorhandenen Daten erlaubt mir nun langsam, die Geschichte dieser Nonnen und Nonnenklöster genau nachzuerzählen. Wermutstropfen bleibt, dass ich den Spuren der kunstfertigen und wissenschaftlich trainierten Nonnen nicht weiter bis nach Karabach folgen darf – mir ist jeglicher Zutritt in diese Region untersagt.

Im Herbst konnte ich auch mit Unterstützung meines Dissertanten Michael Gassner die wichtige Forschung in den verlassenen

Dörfern der Vоротanschlucht in Südarmenien fortsetzen. Was nicht nur physisch sondern auch psychisch oft herausfordernd war. Auch in diesem Projekt geht es um eine ganzheitliche Analyse der Geschichte der verlassenen Dörfer, von den zurückgebliebenen Bauwerken, bis hin zu Erwähnungen in der armenischen (Handschriften)literatur, in Archiven und in den Narrativen der Dorfbewohner. Aber auch hier wurde die Forschung erschwert, bzw. für zwei Dörfer unmöglich gemacht, da sich diese seit Dezember 2020 nun unter aserbaidsehanischer Verwaltung befinden.

Im September fand eine große internationale Tagung zum Thema bedrohtes Kulturgut in Karabach am armenischen Kirchenzentrum in Edschmiasin statt, zum dem ich nicht nur als wissenschaftliche Beraterin und Mitorganisatorin, sondern auch als aktive Teilnehmerin eingeladen war. In den darauffolgenden Monaten war ich fast immer in Armenien, um mich weiter meiner Feldforschung und der Handschriftenarbeit zu widmen.

Mein unermüdlicher wissenschaftlicher, humanitärer und auch menschlicher Einsatz für die seit dem Krieg verlorenen Gebiete, deren Bevölkerung und deren Kulturschätze, sowie auch aufgrund der raschen Publikationen, die im Jahre 2021 erschienen, wurde mir im Dezember 2021 noch eine große Ehre und Anerkennung zuteil: Das armenische Kirchenoberhaupt, Karekin II. Katholikos aller Armenier, verlieh mir kurz vor Ende des Jahres 2021 offiziell ein Amt am Heiligen Stuhl von Edschmiasin, als Mitarbeiterin am Büro für die Fragen des armenischen Kulturerbes in Karabach und als dessen wissenschaftliche Beraterin. Eine große Ehre, die aber auch eine große Verantwortung bedeutet – und dafür sorgt, dass mir die wissenschaftliche Arbeit in Armenien nicht ausgeht.

■ Syrische Studien:

Westsyrisches Christentum

(Priv.-Doz. Dr. Aho Shemunkasho)

Für die Zukunft der Syrischen Studien in Salzburg hatte der Erzbischof Dr. Franz Lackner zu einem „Round Table on Syriac Studies in Salzburg“ am 29. Jänner 2021 eingeladen. Anwesend waren Vertreter der Syrisch-Orthodoxen Kirche, von Pro Oriente, des Kultusamts, des Rektorats der Universität Salzburg, des Dekanats der Theologischen Fakultät und des Fachbereichs Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte bzw. des ZECO.

In der Sitzung kam einstimmig zum Ausdruck, dass die Syrische Theologie in Salzburg weitergeführt werden soll. Um eine neue Verankerung und einen gelungenen Start in das Wintersemester 2022 zu ermöglichen, drückte Rektor Hendrik Lehnert dem Konsens des Round Tables entsprechend seinen „full support“ aus. Infolgedessen setzte der Rektor eine Arbeitsgruppe ein, die für einen Relaunch der Syrischen Studien einen Bericht erstellen sollte. Der Arbeitsgruppe, unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Aho Sheunkasho, gehörten unter anderem Experten der Syrischen Theologie an: Prof. Dr. Pablo Argarate (Graz), Prof. Dr. Herman Teule (Löwen), Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Salzburg). Die AG nahm ihre Arbeit im April 2021 auf und lieferte den Bericht samt eines neuen Entwurfs für die Module und das Marketingkonzept im Juli an das Rektorat. Im November 2021 bearbeitete die Curricularkommission der Theologischen Fakultät die Module und das alte Curriculum gemäß der Gesetzesnovelle 2021. Der Senat der Paris Lodron Universität Salzburg genehmigte am 14. Dezember und die Universität veröffentlichte am 16. Dezember 2021 das neue Curriculum für den Universitätslehrgang (ULG) „Syriac Theology“.

Da mit dem „full support“ der Round-Table-Gespräche des Rektorats keine finanzielle Zuwendung gemeint ist, muss sich der Universitätslehrgang „Syrische Theologie“ extern finanzieren. Das Jahr 2022 wird dafür entscheidend sein.

Da 2020 und 2021 keine neuen Studierenden für den Masterkurs Syrische Theologie aufgenommen werden durften, waren nur noch die Studierenden der Kohorten zuvor in Salzburg. Sie haben großteils noch im Studierendenhaus Beth Suryoye gewohnt und die Gemeinschaft aufrechterhalten. Seelsorgerlich und pastoral wurden sie in Beth Suryoye von Pater Dr. Saliba Er betreut.

Forschungsprojekte

Pater Dr. Saliba kam nach dem Abschluss seines Doktorats in Wien nach Salzburg und arbeitet an einem liturgischen Forschungsprojekt, das vom Syrischen Institut durch Prof. Dr. Peter Bruck finanziert ist. Die Arbeit konzentriert sich auf die Edition und Übersetzung eines liturgischen Kommentars von Eliya von Haran (8./9. Jahrhundert).

Seit 2020 lehrte Dr. Yury Arshanov Syrische Philosophie im Rahmen des Masterkurses. Mit der Bewilligung seines Forschungsprojekts durch das FWF für vier Jahre wird er von 2021 bis 2025 über „Sergius von Res'ayna und die Anfänge syrischer Philosophie“ am Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte und am ZECO arbeiten.

Lehre

Im WS 2020/21 und SS 2021 fanden die letzten Lehrveranstaltungen der Kohorte ULG WS 2019–SS 2021 (online) statt. Unter anderem war der Kurs über Didaktik des Religionsunterrichts besonders aufschlussreich: Unter der Leitung von Shemunkasho wurden

von den Studierenden und Gastvortragenden Referate über den Religionsunterricht, die Katechetik und Sonntagschulen in verschiedenen Traditionen und Ländern gehalten, neben den deutschsprachigen Ländern waren Indien, Honk Kong, Korea und Russland vertreten. Auch im zweiten Halbjahr wurden die Studierenden bei ihren Arbeiten und der Masterthesis betreut, und konnten mit einer Masterthesis den Masterkurs erfolgreich abschließen.

Shemunkasho lehrte 2021 auch im Rahmen des ULGs „Spirituelle Theologie“ in St. Virgil. Unter dem Titel „Begegnung mit dem Judentum“ behandelte er kontextuell die Orientalischen Kirchen in der Geschichte und Gegenwart.

Konferenzen, Tagungen und diverse Veranstaltungen

Mehrere Vorträge, Konferenzen und Tagungen fanden online statt, bei denen das ZECO vertreten war. Zu nennen sind u.a. „Elfter Deutscher Syrologentag“ (14. bis 16. Jänner 2021, Halle), „The Hope of Communion: From 1920 to 2020“ (14./15. Jänner 2021, Löwen), „50 Years World Heritage Convention: Shared Responsibility – Conflict and Reconciliation“ (21./22. Juni 2021, Berlin), „Dionysius bar Salibi, a Polymath of the Syriac Renaissance“ (8. bis 10. November 2021, Löwen), monatlich „The Year of Jacob of Serugh: An Online Series of Lectures on the Writings and Theology of the Bishop of Batnan to Celebrate the 1500th Anniversary of His Death“, und regelmäßig diverse Vorträge des „Oxford Interfaith Forum“.

Im Rahmen von „Blue Shield Austria“ konnte Shemunkasho am 26. September 2021 an einer Veranstaltung zum Tag des Denkmals auf dem Schloss Grades teilnehmen: „Unser Kul-



Zu Besuch beim Salzburger Erzbischof Dr. Franz Lackner: Dr. Aho Shemunkasho (links) und Pater Dr. Saliba Er (rechts).

turen – Vermächtnis und Auftrag“. Ebenso hat er an der zweitägigen Tagung zu Österreichischen Friedenseinsätzen teilgenommen: „Die österreichische Teilnahme an internationalen Friedenseinsätzen seit 1960: Rückblick und Ausblick“, (14./15. Oktober 2021, Blue Helmet Forum Austria, Landesverteidigungsakademie/Sala Terrena, Wien).

Zum ersten Mal im Prozesse der Integration der syrischen Christen in Europa weihte der syrisch orthodoxe Patriarch Mor Ignatius Aphrem II. am 27./28. November 2021 das heilige Myron in Warburg, Deutschland. Dies fand zum 1500. Todestag des heiligen Jakob von Serugh statt. Ihm zu Ehren und als Segen für die Christen in Europa sind Reliquien des großen Dichters und Theologen aus Diyarbakir, Türkei ins Kloster in Warburg überführt worden.

Konsultationen und Vorträge

Zusätzlich zu den ökumenischen Konsultationen im Rahmen der Stiftung Pro Oriente mit den Kirchen Syrischer Tradition und Orientalischer Kirchen ist Shemunkasho als Konsul-

tor in der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg eingebunden. Das Projekt „Interreligiöser Konsultationsprozess: Religionen, Diplomatie und Frieden“ hat 2021 begonnen und dauert drei Jahre. Shemunkasho beteiligt sich in der AG 3 „Religion und Frieden“. Im Juli und November 2021 fanden die ersten Sitzungen online statt, wo Shemunkasho einen Vortrag hielt: „Hermeneutische Relevanz der Überlieferungen und Auslegungen der heiligen Schriften für theologische Friedens- und Gerechtigkeitsdiskurse der Gegenwart – Input aus christlich-orthodoxer Perspektive“.

Seit 2021 vertritt Shemunkasho das Syrische Institut bei Blue Shield Austria und konzentriert sich besonders auf das kulturelle Erbe des Tur Abdins. Es fanden mehrere Veranstaltungen statt. Es wurde hauptsächlich darüber gesprochen, wie das Syrische Institut in Kooperation mit Blue Shield Austria und den anderen Partnern Projekte und Konzepte entwickelt kann, um einerseits im Westen mehr auf das reiche christlich kulturelle Erbe des syrischen Christentums hinzu-



Bei der Tagung „Eindrücke der Reise von Dr. Karl von Habsburg in den Tur Abdin: Verantwortung der Weltkirche und Weltgemeinschaft für das christliche Erbe von Tur Abdin“ in Salzburg, (v.l.) Dr. Karl von Habsburg, Dr. Erzbischof Franz Lackner, Mag. Gabriela Stimpfl-Abele und Dr. Aho Shemunkasho.

weisen und andererseits einen Beitrag zu seinem Überleben zu leisten. ZECO ist deshalb vertreten, weil die Entwicklung dieser Arbeit zum Forschungsbereich des christlichen Ostens gehört.

Zu einer weiteren Konsultation kam es im Rahmen der „50 Years World Heritage Convention: Shared Responsibility – Conflict & Reconciliation“ bei mehreren Veranstaltungen 2021 durch das Institute Heritage Studies (IHS) in Berlin. Shemunkasho sprach im Think Tank „War and Terrorism“ über das kulturelle Erbe des Tur Abdins: „Contested, Unlisted, and of Outstanding Universal Value: Turabdin – the Mount of Monasteries“.

In Folge der Reise 2020 in den Tur Abdin kam es am 7. September 2020 zu einer Tagung in Salzburg: „Eindrücke der Reise von Dr. Karl von Habsburg in den Tur Abdin: Verantwortung der Weltkirche und Weltgemeinschaft für das christliche Erbe von Tur Abdin“. Ein weiterer Vortrag über den Tur Abdin fand in der Ordensresidenz des St.-Georg-Ordens in Wien statt (10. November 2021).

Auf Einladung des Arbeitskreises Orthodoxer Theologen im deutschsprachigen Raum war Shemunkasho bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Orthodoxe Theologie im akademischen Diskurs: Probleme, Chancen und Perspektiven“ (10. bis 12. Juni 2021, Akademie der Diözese Rottenburg).

■ Transdisziplinäre Forschungsprojekte: Orientalisches Christentum und Ökumene (Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler)

Der hier skizzierte Arbeitsbereich deckt zweierlei ab: Zunächst werden Grundlagenarbeiten für die offiziellen und inoffiziellen ökumenischen Dialoge mit den Ostkirchen erarbeitet und direkt eingebracht. Ein zweiter Bereich, der sich in den letzten Jahren verstärkt hat, ist die Wissenschaftskommunikation im Bereich von Religion und Politik. Die geografischen Regionen, in denen das ZECO aktiv ist, sind vielfach spannungsgeladen und politisch fragil. Die analytischen Kompetenzen des ZECO werden daher wiederholt medial (Print, Radio, TV etc.) abgefragt, aber auch vom Kultus-

amt im österreichischen Bundeskanzleramt und dem Verteidigungsministerium. Das Pandemiejahr 2021 hat zwar vieles an persönlichem Austausch unterbunden, aber auch neue Möglichkeiten des digitalen ökumenischen Austauschs und der Forschungskommunikation ergeben. Dazu zählen beispielsweise eine 6-teilige Vortragsreihe von Dietmar Winkler für eine ökumenische Zuhörerschaft im Schweizer Radio zu den gemeinsamen Kirchenvätern von Ost und West (Februar/März) oder ein Online-Vortrag zu den „Benediktinern und die Ostkirchenforschung in Salzburg“ bei der Österreichischen Ordensarchivtagung (April).

Während der offizielle Dialog zwischen den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche für ein Jahr aufgrund der Reiserestriktionen ausgesetzt wurde, wurden die inoffiziellen PRO ORIENTE-Dialoge mit diesen Kirchen (Dezember) und den Kirchen Syrischer Tradition (November) online durchgeführt. Mit der koptischen, armenischen, syrischen, äthiopischen, malankarindischen und den entsprechenden katholischen Ostkirchen konnte ein gemeinsames Arbeitsprojekte zur Synodalität grundsätzlich geplant werden, das im November 2022 gemeinsam mit der Päpstlichen Universität Thomas von Aquin organisiert und umgesetzt werden soll. Dabei geht es um den gemeinsamen ökumenischen Austausch zu Strukturen und Praxis der Synodalität in den Ostkirchen unter Einbindung aller kirchlichen Ebenen (Bischöfe, Klerus, Laien, Frauen, Jugend, Mönchtum etc.).

Die ökumenische Forschungsarbeit wurde zeitgleich intensiv fortgesetzt. Buchpublikationen zur Identität des orientalischen Christentums in der Diaspora (Gorgias Press), zum Christentum in Zentralasien und China (LIT Verlag), der Thematik Patrologie und Ökumene (Her-

der Verlag) sind u.a. in Arbeit und werden 2022 abgeschlossen. Ein weiteres, für die nächsten fünf Jahre angesetzt um umfangreiches Forschungs- und Arbeitsprojekt ist ein vierbändiges Handbuch des Christlichen Orients (Brill Verlag), das Dietmar W. Winkler gemeinsam mit dem evangelischen Theologen und Ostkirchenexperten Karl Pinggéra (Universität Marburg/Lahn) herausgeben wird. Die Konzeption ist abgeschlossen, das Advisory Board setzt sich aus WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Belgien, Österreich und den Niederlanden zusammen.

II. Ökumene und Praxis

Die Salzburger Sektion der Stiftung „Pro Oriente“ hat unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler in Kooperation mit dem ZECO eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, deren Ziel vor allem die Verbreitung des ökumenischen Gedankens und des Wissens um die Ostkirchen ist.

Aufgrund der Covid-19-Maßnahmen konnten viele Veranstaltungen nicht durchgeführt werden. Auch wurden Jänner-Veranstaltungen, die üblicherweise im Zusammenhang mit der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen und dem Tag des Judentums stehen, auf Anfang Juni verlegt. Dieser Termin wurde mit Bedacht gewählt, da der Jänner auf der Südhalbkugel der Erde Ferienzeit ist, feiern die christlichen Kirchen dort zumeist im zeitlichen Umfeld von Pfingsten, das ebenfalls ein symbolisches Datum für die Einheit ist. Der Pfingstsonntag fiel 2021 für die westlichen Kirchen auf den 23. Mai und in der orthodoxen Christenheit auf den 20. Juni. Die Veranstaltungen dazwischen zu platzieren war durchaus passend.

a) Ökumeneempfang

1. Juni 2021, 18.00 Uhr

Kardinal-Schwarzenberg-Haus

Ökumeneempfang des Erzbischofs von Salzburg, Dr. Franz Lackner, OFM

Thema: „Beziehungsstatus: kompliziert. Hat „Ökumenische Ethik“ Zukunft?“

Mit Hauptreferat von Univ.-Prof. Dr. Angelika Walser und Repliken von Superintendent Mag. Olivier Dantine (evang. Replik), Ass.-Prof. Dr. Ioan Moga (orth. Replik)

b) Ökumenische Akademien und wissenschaftliche Symposien

28. Mai 2021, 15.00–18.00 Uhr

Kardinal-Schwarzenberg-Haus und online

Tag des Judentums

Thema: Musikalisch-historischer Abend aufgrund des Jubiläumsjahres der Salzburger Festspiele 2020

„Jüdische Künstler bei den Salzburger Festspielen 1920–1938“ (Gert Kerschbaumer)

„Kunst und Kultur in Salzburg nach 1945“ (Karl Hartwig-Kaltner)

„Jiddische Lieder über Gott und die Welt“ mit Regina Hopfgartner, Gregor Unterkofler und Susanne Plietzsch

7. September 2021

Kardinal-Schwarzenberg-Haus

Weltkulturerbe Tur Abdin

Mit einem Grußwort von Erzbischof Dr. Franz Lackner und Beiträgen von Dr. Karl von Habsburg und Priv.-Doz. Dr. Aho Shemunkasho

20./21. September 2021

St. Virgil Salzburg

ICO-Tagung

„DESORIENTIERUNG – Alte und neue Lebenswelten der Christen des Nahen Ostens“

Die Tagung nahm insbesondere die Motivationen der Auswanderungen der Christinnen und Christen in den verschiedenen Zeitphasen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Blick und fokussierte sodann auf Syrien und den Irak mit Blick auf das Thema Christenverfolgung, wobei hier ein differenzierter Blick getätigt wurde, um zwischen schwierigen Lebensverhältnissen, Diskriminierung, Unterdrückung etc. zu unterscheiden.

Mit Erzbischof Franz Lackner, Bischof Manfred Scheuer, Bischof Werner Freistetter, Mag. Petra Ramsauer, Dr. Thomas Schmidinger, Dr. Andreas Schmoller, Dr. Regina Augustin, Stefan Maier, Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, verschiedenen VertreterInnen unterschiedlicher



Treffen mit dem für Österreich zuständigen russisch-orthodoxen Bischof (v.l.):
HR Robert Luckmann,
Mönchspriester Ioann,
Bischof Aleksij und Prof.
Dietmar Winkler.

Generationen von ChristInnen aus dem Orient (Michlin Alkhalil, Abdulmeshi BarAbraham, Leyla Bahdi)

20. November 2021

online

Tag der Begegnung des Zentrums für ostkirchliche Spiritualität

„Weisheit aus der Wüste – lernen von den Wüstenvätern“

30. Juli 2021

Dom zu Salzburg et al.

Treffen und Austausch mit Bischof Aleksij (Zanockin)

russisch-orthodoxer „Bischof von Kafa, Vikarbischof der Diözese von Korsun, zeitweiliger Administrator von Wien und Österreich“

Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler und HR Mag. Robert Luckmann

c) Liturgie

18. Mai 2021, 18.00 Uhr

Erzabtei St. Peter

Ökumenischer StadtgottesdienstMotto: „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen“ (Joh 15,5–9)
u.a. mit Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB, Pastorin Dorothee Büürma (evang.-method.), Superintendent Mag. Olivier Dantine (evang. Predigt), Pfarrer Mag. Martin Eisenbraun (alt-katholisch), P. Dr. Saliba Er (syrisch-orthodox), Pfr Zoran Vrbasky (serbisch-orthodox), Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu (rumänisch-orthodox)

20. Mai 2021, 19.00 Uhr

Rumänisch-Orthodoxe Kirche, Salzburg-Sam

Byzantinische Vesper

Gestaltung: Rumänisch-Orthodoxe Kirche/Ukrainische griechisch-katholische Kirche

21. Mai 2021, 18.00 Uhr

Kirche St. Markus

Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé

7. November 2021, ab 10.00 Uhr

Rumänisch-Orthodoxe Kirche, Salzburg-Sam

Feier des Patroziniumsfest der Rumänisch-Orthodoxen Holzkirche

mit S.E. Metropolit Dr. Serafim Joanta (Rumänisch-Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nord Europa)

d) Pro Oriente Privatissimum

18. Oktober 2021, 19.00 Uhr

Fam. Hofmann, Mönchsberg 6, Salzburg

In Syrien mit Kardinal Schönborn (1. bis 4. Oktober 2021)

mit Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler

f) Pro Oriente Sitzungen

12. Mai 2021, Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg Arbeitsausschusssitzung

1. Juni 2021, Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Finanzausschuss und Komiteesitzung

10. Dezember 2021, Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg

Wissenschaftliche Auszeichnungen für Salzburger Armenologin und ZECO-Leiterin Jasmine Dum-Tragut

Verleihung des Ehrendoktorats der Staatlichen Universität Jerevan (YSU)

Durch einstimmigen Beschluss des Akademischen Rates der Staatlichen Universität Jerevan (YSU) wurde Univ.-Doz. Dr. DDr.h.c. Jasmine Dum-Tragut, Leiterin der Armenischen Studien am Zentrum zur Erforschung des Christlichen Osten, der Titel „Ehrendoktor der YSU“ verliehen.

Dieses Ehrendoktorat ist die höchste wissenschaftliche Auszeichnung der renommierten armenischen Universität an einen Wissenschaftler und wird nur in Ausnahmefällen an ausländische, nicht-armenische Forscher verliehen. Die Verleihung fand am 2. Juni 2022 in Anwesenheit von 15 Studentinnen und Studenten der Salzburger Universität, die sich mit Dum-Tragut gerade auf Universitätsexkursion in Armenien befanden, statt.

Der Rektor der Staatlichen Universität Jerevan (YSU), Prof. Dr. Hovhannes Hovhannisy an dankte der YSU-Ehrendoktorin Jasmine Dum-Tragut für ihre engagierte Arbeit. In der Tat sei der Beitrag von Dum-Tragut zur Entwicklung der Armenischen Studien herausragend. Neben ihrer bemerkenswerten und beeindruckenden Forschung hat Dum-Tragut zur Initiierung und Entwicklung armenischer Studien an der Universität Salzburg beigetragen und fungiert weiterhin als Brücke nicht nur zwischen Wissenschaftlern und Studierenden der beiden Universitäten, sondern auch zwischen den beiden Ländern.

Rektor Hovhannisy an betonte, dass die Entwicklung der Armenischen Studien, der Ausbau der Zusammenarbeit mit weltweiten Institutionen, die Entwicklung und Umsetzung von Programmen zur Aufrechterhaltung dieser Institutionen zu den Prioritäten beider Universitäten, der PLUS und der YSU, zählen sollten und dass bereits eine Reihe von gemeinsamen Projekten und Programmen (darunter ERASMUS) miteinander durchgeführt werden. Rektor Hovhannisy an zeigte sich zuversichtlich, dass diese mit Hilfe von Dum-Tragut fortgesetzt und zum Ausbau der Zusammenarbeit sowie zum Aufbau neuer Beziehungen beitragen werden.

Die weiteren Festredner Prof. Dr. Edik Minasyan (Dekan der historischen Fakultät und Lehrstuhl für Geschichte Armeniens) sowie Prof. Dr. Hayk Avetisyan (Historische Fakultät, Lehrstuhl für Archäologie und Ethnographie) erinnerten an die bereits Jahrzehnte währende Zusammenarbeit mit Dum-Tragut in verschiedenen Forschungsprojekten in Armenien und ehrten die innovative Forschung der Salzburger Armenologin. Schlussendlich kam noch Manuel Kuhn (Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Salzburg) als Vertreter der anwesenden Salzburger Studentinnen und Studenten zu Wort und bedankte sich für das Engagement von Jasmine Dum-Tragut auch im studentischen Bereich und in der Lehre.



Links: YSU-Rektor Dr. Hovhannisy an und Dr. Jasime Dum-Tragut bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde, unten: Dr. Vardanyan verleiht ihr den Verdienstorden der Polytechnischen Universität.



Verleihung des Verdienstordens der Polytechnischen Universität Jerevan für wissenschaftliche Forschung

Am 8. Juni 2022 wurde Univ.-Doz. Dr. DDr.h.c. Jasmine Dum-Tragut an der Polytechnischen Universität Jerevan eine hohe Auszeichnung zuteil.

Rektor Prof. Dr. Gor Vardanyan verlieh ihr im Beisein aller Vizerektoren und einer großen Anzahl versammelten Wissenschaftler der Universität den Verdienstorden der Technischen Universität Jerevan: „Für ihren großen Beitrag zur Verbreitung Armenischer Studien in Europa, die Einrichtung Armenischer Studien in Salzburg und die Repräsentation der wissenschaftlichen Forschung über Armenien in internationalen Einrichtungen.“ Rektor Vardanyan betonte in seiner Festrede,

das Dum-Traguts Rolle in der alten und modernen Geschichte Armeniens von besonderer Bedeutung ist. Seit rund 35 Jahren leistet sie wichtige Arbeit für die armenische Nation. In der nachfolgenden Versammlung stand die Salzburger Armenologin den Professorinnen und Professoren der Universität in einer beinahe zweistündigen Diskussionsrunde Rede und Antwort und stellte ihre Forschungsarbeiten vor. Zukünftige Zusammenarbeit zwischen den Armenischen Studien in Salzburg und der Polytechnischen Universität Jerevan sind vor allem im Bereich neuer Technologien, der Digital Humanities aber auch in Studien zur armenischen Architektur geplant.

Andreas-Petrus-Werk

Das Andreas-Petrus-Werk ist die österreichische Landesorganisation der „Catholica Unio“ – dem Päpstlichen Werk der Kongregation für die Ostkirchen.



Prof. P. Dr. Gottfried
Glaßner OSB
Nationalsekretär

Für die Jahreskonferenz am 21. Mai 2021 hat Erzbischof Franz Lackner, Nationalpräsident des Andreas-Petrus-Werks, den Rupertusaal des Bischofshauses zur Verfügung gestellt.

Die acht Teilnehmer, Vorstandsmitglieder und Diözesanreferenten, die in der noch immer angespannten Situation nach Salzburg kommen konnten, waren nach dem pandemiebedingten Ausfall der Konferenz im Jahr 2020 dankbar für das Treffen und die Gelegenheit zum informellen Austausch über anstehende Fragen. Ein wichtiges Thema betraf die für die Ferienmonate anberaumte Übersiedlung des ZECO vom Mönchsberg in das Gebäude der alten Universität am Universitätsplatz. Im Jahr 2001 hatte das Andreas-Petrus-Werk im Vorgängerinstitut für den Christlichen Osten (später „Mayr-Melnhof-Institut für den Christlichen Osten“) gemeinsam mit Pro Oriente eine Heimat gefunden. Nach immerhin 20 Jahren unter dem Dach des Internationalen Forschungszentrums, seit 2013 im Rahmen des ZECO, bedeutete die Übersiedlung einen historischen Einschnitt, der einer ein-

gehenden Planung bedurfte. Sie war auch Anlass für einen Rückblick in die Geschichte des Hilfswerks für die Ostkirchen im Herbst-rundbrief 2021/2.

Vor allem wurde in diesem Zusammenhang an die im Februar 2008 verstorbene Frau Reg.-Rat Alja Payer erinnert, die seit ihrem Eintritt in den Ruhestand als Mitarbeiterin im gehobenen Bibliotheksdienst an der Universitätsbibliothek Salzburg im Jahr 1982 mit ihren zahlreichen Beiträgen in der Zeitschrift „Der Christliche Osten“ und im Österreich-Rundbrief der „Catholica Unio“ (seit 1999 „Andreas-Petrus-Werk“) unter den Landessekretären Prälat Leonhard Lüftenegger und Pfarrer Florian Buchmayr († am 25. Februar 2001) die Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich bestimmt hat und am 2. Jänner 2022 100 Jahre alt geworden wäre.

Auf der Konferenz wurde u.a. der Bericht von P. Franjo Vidović OFM, Referent der Diözese Gurk-Klagenfurt, über die kirchliche Entwicklung im ehemaligen Jugoslawien mit Interesse aufgenommen. Er hatte in offizieller ökumenischer Mission Montenegro besucht,



Teilnehmer der Nationalkonferenz 2021 im Bischofsgarten (v.l.): P. Franjo Vidović OFM, Maria und Norbert Duffner, P. Gottfried Glaßner OSB, Erzbischof Franz Lackner, Manfred Straberger, Archimandrit Michael Proháčka OPræm und V. John Reves.

wo die Spannungen zwischen der eingesessenen Serbisch-orthodoxen Kirche (SOK) und der von der Regierung geförderten abgespaltenen Montenegrinisch-orthodoxen Kirche (MOK) im Kloster Cetinje, dem Sitz der Metropole der SOK, anlässlich der Inthronisation des neuen Metropoliten Joanikije (Mićović) im September 2021 eskalierten und der serbische Patriarch Porfirije bei seiner Ankunft von der Polizei eskortiert werden musste.

Die im Herbst 2021 geplante Generalversammlung der Catholica Unio, deren Vorbereitung ebenfalls Thema der Jahreskonferenz war, wurde am 2. November 2021 erstmals online abgehalten. Die technische Betreuung besorgte von der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck Prof. Dr. Liborius Olaf Lumma, Diözesanreferent des Andreas-Petrus-Werks in Innsbruck. Es war dies nach der coronabedingten Pause im Jahr 2020 die erste Generalversammlung, die seit dem am 17. Dezember 2019 datierten Schreiben von Kardinal

Leonardo Sandri, dem Präfekten der Ostkirchenkongregation, stattfand, das die Namensänderung und damit die Angleichung an den in Österreich seit 1999 geltenden Namen bestätigte. Auch das internationale Gesamtwerk firmiert nunmehr unter dem Namen „Opus Apostolorum Andreae et Petri“.



Bischof Aleksij (Zanochnik) und Ioann (Krammer) zu Besuch auf dem Nonnberg, mit Äbtissin M. Veronika Kronlachner und Altäbtissin M. Perpetua Hilgenberg.



V. John Reves spendet mit der Andreasreliquie aus Kopfing der byzantinischen Großen Vesper am 24. März 2022 in der Salzburger Markuskirche den Segen.

Der am 20. März 2020 zum Administrator der russisch-orthodoxen Diözese von Wien und Österreich ernannte Bischof Aleksij (Zanochkin) besuchte Salzburg und das Stift Melk. Er wurde von Mönchspriester Ioann (Krammer) begleitet, der die Reisen auch vorbereitete. In Salzburg besuchte er am 30. Juli 2022 den Dom, die Erzabtei St. Peter und das Benediktinerinnenstift Nonnberg. Sein Interesse galt den Reliquien der heiligen Salzburger Abtschöfe Rupert, Vitalis und Virgil sowie der heiligen Erentrudis. Es handelt sich bei ihnen wie auch beim heiligen Koloman in Melk, dessen Reliquien er bei seinem Besuch am 14. September 2022 verehrte, jeweils um Heilige, die im ersten christlichen Jahrtausend bzw. noch vor dem Großen Schisma zwischen der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche im Gebiet des heutigen Österreich gelebt oder wenigstens einige Jahre lang gewirkt haben. Dazu zählen beginnend vom Märtyrerbischof Maximilian von Lorch, dem hl. Florian und dem hl. Severin insgesamt ca. 15 Heilige. Ihnen soll, wie es schon in einigen europäischen Ländern Europas mit dem Segen des Moskauer Patriarchats der Fall ist, ein neues Fest – eine „Synaxis österreichischer Heiliger“ – gewidmet werden.

Die ökumenischen Begegnungen in Salzburg mit Erzabt Korbinian Birnbacher in St. Peter, Äbtissin M. Veronika Kronlachner und Altäbtissin M. Perpetua Hilgenberg auf dem Nonnberg und das Treffen mit Erzbischof Franz Lackner sowie der Aufenthalt im Stift Melk, bei dem P. Gottfried Glaßner die Gäste betreute, bildeten den Auftakt des vom russisch-orthodoxen Bischof Aleksij initiierten Projekts.

Rundbriefe

Der Rundbrief 2022/1, der nach Ostern erschien, stand naturgemäß unter dem Eindruck der aktuellen Ereignisse in der Ukraine. Speziell zur Griechisch-katholischen Kirche und zur west-ukrainischen Diözese Ivano-Frankivsk bestehen seit Jahren gute Kontakte. Mehrfach unterstützte das Andreas-Petrus-Werk Hilfsprojekte. Unter den Salzburger Veranstaltungen, die auf den Krieg in der Ukraine Bezug nahmen, sei die am 24. März 2022 in der Markuskirche von V. John Reves, dem Leiter des byzantinischen Gebetszentrums, gelebte byzantinische Große Vesper zum Fest der Verkündigung erwähnt. Eine fünfköpfige Delegation aus Kopfing mit P. Alberich Maria Fritsche OCist hatte die in



T-Initiale mit Illustration zum Bericht des Martyriums des heiligen Bischofs Blasius (um 316?), Ausschnitt aus der Admonter Handschrift Cod. 18, fol. 60v (Brevier des ehemaligen Nonnenklosters, um 1180).

Kopfing seit 2008 aufbewahrte Reliquie des Apostels Andreas nach Salzburg gebracht, mit der V. John Reves zum Schluss der Feier vor der Ikone „Maria orans“ (Kopie des Mosaiks in der Sophiekathedrale in Kiev) den Segen spendete.

Schwerpunktmäßig befasste sich diese Rundbriefausgabe aber mit zwei wichtigen Heiligen aus dem Osten, die im Westen eine herausragende Bedeutung erlangt haben: Dem hl. Bischof Irenäus, der aus Smyrna, heute Izmir in Kleinasien, stammte und um 202 als Bischof in Lyon das Martyrium erlitt, und dem hl. Bischof Blasius, der aus Kleinasien stammend Bischof in Sebaste, heute Sivas, wurde, 316(?) in der Christenverfolgung sein Leben ließ und in der Westkirche seit dem späten Mittelalter als einer der 14 Nothelfer verehrt wird.

Ausgangspunkt für den Themenschwerpunkt war die im Jänner 2022 durch Papst Franziskus erfolgte Ernennung des hl. Irenäus von Lyon zum Kirchenlehrer und „Lehrer der Einheit“. Der hl. Blasius ist in unseren Breiten durch den mit zwei Kerzen an seinem Gedenktag am 3. Februar zur Abwehr von Halskrankheiten gespendeten Blasiussegen bekannt. Besonders im Benediktinerstift Admont in der Steiermark, das seit seiner Gründung im Jahr 1074 unter dem Schutz des Heiligen steht, ist seine Verehrung, die in der Barockzeit zu einem regionalen Volksfest ausgestaltet wurde, nach wie vor lebendig. ■



Mit dem vorliegenden Jahresbericht des Katholischen Hochschulwerkes blicken wir auf das akademische Jahr 2021/2022 zurück. Er bietet in kurzen Streiflichtern Einblicke in die Welt der Forschungen, die vom Katholischen Hochschulwerk seit vielen Jahren mittelbar und unmittelbar gefördert werden. Sie finden in dieser Broschüre zum Beispiel Projekte des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen. Seit 60 Jahren bietet diese Einrichtung jungen WissenschaftlerInnen Raum, Zeit und Möglichkeit, interdisziplinäre Forschung zu betreiben. Die Salzburger Hochschulwochen, nunmehr mit der Theologischen Fakultät der Universität verbunden, bieten nun schon seit 90 Jahren eine frische Sommerbrise in Salzburg an. Dazu finden Sie Berichte aus dem Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens sowie des Instituts für Menschenrechte. Selbstverständlich darf auch ein Blick in die Studentenheime nicht fehlen.

DANKE!

Die Unterstützung und Förderung durch das Katholische Hochschulwerk ist aber nur durch die vielen Zuwendungen möglich. In erster Linie möchte ich mich bei den vielen treuen Spenderinnen und Spendern aus Österreich bedanken, die diese Arbeit ermöglichen. Ganz besonders sei an dieser Stelle auch die Erzdiözese Salzburg genannt: Sie unterstützt in vielerlei Weise die Wissenschaftsförderung des Katholischen Hochschulwerks. Zusammen mit der Kollekte aus der Diözese Innsbruck und Salzburg bildet diese Zuwendung das Fundament in der Finanzierung der genannten Einrichtungen. Auch den öffentlichen Institutionen, wie etwa Stadt und Land Salzburg, die besonders das Internationale Forschungszentrum fördern, sei an dieser Stelle gedankt.

Im Namen des Katholischen Hochschulwerkes bedanke ich mich mit diesem Jahresbericht für die Unterstützung, die Sie uns haben zukommen lassen und bitte Sie, uns auch weiterhin zu unterstützen.



STADT : SALZBURG

KATHOLISCHES HOCHSCHULWERK

5020 Salzburg, Mönchsberg 2A

Bankverbindungen:

PSK, AT93 6000 0000 0790 0000, BIC: BAWAATWW

Bankhaus Carl Spängler & Co., AT91 1953 0001 0011 0960, BIC: SPAEAT2SXXX

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, AT14 3400 0219 0441 7408, BIC: RZ00AT2L

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Katholisches Hochschulwerk Salzburg, Mönchsberg 2A, Tel.: 0043-(0)662-842521

P.b.b. Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 02Z031262M

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Walter Mühlbacher, SHW-Texte: Dr. Henning Klingen

Fotos: KHW: EDS, Christof Reich, privat; ifz: Archiv KHW, EDS, ifz/privat, A. Kolarik

ZECO: EDS, privat; ÖIMR: privat; SHW: Universität Salzburg, EDS, privat

ZVR 078908171 – Zeitung Nr. 2/2022